

# Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Th. 30 Pf., durch die Post  
bezogen 1 Th. 54 Pf.

Zensurherr Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Insetate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis  
spätestens 12 Uhr angenommen.

Insetionspreis 15 Pf. pro vierseitige Korpusseite.

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pf.

Beitragender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

## Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff,  
sowie für das kgl. Forstamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,  
Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Höhndorf, Raubach, Resselsdorf, Kleinschönberg, Altenhauzen, Lampersdorf, Limbach, Bogen, Mohorn, Miltitz-Roitzsch, Münzig, Reitzenhain, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrdorf, Rohrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Roitzschberg mit Perne, Sachsdorf, Schwedewalde, Sora, Steinbach bei Resselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Speichshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistropp, Wildberg.

Druk und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Zonenanteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

No. 50.

Dienstag, den 5. Mai 1908.

67. Jahrg.

In Nöhrsdorf — Sammelort der Vieier: Gasthof zum deutschen Haus — sollen Sonnabend, den 9. Mai 1908 vorm. 11 Uhr 4 Zuchtbullen, 1 Mastschwein, 1 Zuchthauer, 1 Korbhüttchen, 1 Paar Rutschgeschirre, 1 Tafelhütten, 1 Rutschwagen, 1 Fahrrad, 1 Reitkittel, 1 Paar Schellenbänder, 1 Badewanne, 1 Sekretär, 1 Ausziehtisch u. a. m. gegen sofortige Zahlung meistbietend versteigert werden.

Wilsdruff, den 4. Mai 1908

### Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die Biededecker dieser Stadt werden hierzu darauf hingewiesen, daß die diesjährige Stutenmustierung und Wohlenbach für das Buchgebiet Resselsdorf, verbunden mit Beämterung der drei- und vierjährigen selbstgezogenen Stuten, sowie der älteren Zusatzstuten mit mindestens 3 Nachkommen

am 13. Mai 1908 vormittags 8 $\frac{1}{2}$  Uhr in Resselsdorf stattfindet.

Wilsdruff, am 1. Mai 1908.

3064  
Der Stadtrat.  
Rahlenberger.

### Ausschußversammlung des Gemeindekrankenversicherungsverbandes Wilsdruff.

Montag, den 11. Mai 1908

nachmittags 4 Uhr

soll im Stuckimmer des Hotels zum weißen Adler hier eine Ausschußversammlung stattfinden, wozu die Herren Mitglieder hiermit ergeben eingeladen werden.

Allseitiges und pünktliches Erscheinen ist dringend erwünscht.

Ausscheiden der Stadtgemeinde Wilsdruff aus dem Gemeindekrankenversicherungsverbande.  
Wilsdruff, am 2. Mai 1908.

Der Vorstand  
des gemeinsamen Gemeindekrankenversicherungsverbandes.  
Bürgermeister Rahlenberger,  
Vorstandsrat.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 4. Mai.

### Deutsches Reich.

#### Wenn der Kaiser predigt.

Burzeit hört man wieder, wie bei sonstigen Seefahrten des Kaisers, von ihm als Schiffsprediger. Wie es da in Wahrheit mit der Predigtätigkeit aussieht, beschreibt ein Mitarbeiter der "Königl. Hart. Blg.", der damit, wie er sagt, einer Legendenbildung über die Weltseitigkeit des Kaisers entgegentritt wünscht. Es heißt dort:

"Der Kaiser gilt nicht nur als Kriegsherr und als Schöpfer der deutschen Flotte, sondern auch als Marinepfarrer. Marinepfarrer aber ist Wilhelm II. nicht! Hier hat die Legende gearbeitet. Der Irrtum sagt da ein, daß man sich den Kaiser bei dieser Andacht als selbständigen Prediger denkt, der seiner Schiffsgemeinde einen Bibeltext vorliest und ihn dann in eigener Predigt den anständigen Jublätern ausgelegt. Der Kaiser leitet zwar diese Schiffsgottesdienste, aber er liest dabei eine Predigt vor, die ein Berliner oder ein Potsdamer Pfarrer ausgearbeitet hat. Als mein alter Emil Frommel noch lebte, habe ich mehrfach solche Schiffspredigten des Kaisers für die Nordlandkreise stereographisch aufgenommen: Frommel brachte vom Hofmarschallamt den Auftrag, bis zu einem bestimmten Datum sechs Sermonen für die laufenden Sonntage einzureichen. Die Aufgabe hatte ihre Schwierigkeiten, weil der Verfasser diese Ansprachen natürlich möglichst in die Stimmung des betreffenden Sonntags hineinstellen wollte, damit sie nicht blau wirkten. Die Predigten eines Sommers, die dem Kaiser besonders gefallen hat, darf er nachher zu veröffentlichten: das Heft trägt den Titel: „Ein Vater unter auf hoher See.“ Als Verfasser zeichneten Emil Frommel und sein Schwiegersohn, der Potsdamer Hofprediger Häßler. Das sind die Schiffspredigten Kaiser Wilhelms. Die Legende vom Kaiser als Marinepfarrer geht schon in die Bücher über. Einmal sagt in seinem Werk über den Kaiser von den Schiffspredigten, Wilhelm II. lege in sie sein ganzes Janere, sie tragen den Stempel seiner bilderschönen Rhetorik (1), seiner Freude an poetischen Vergleichen (1), jenes Schwunges, der den Hörer mit sich fortzieht, wenn auch die nüchterne Kritik des Lesers nicht immer der Gedankenverbindung zu folgen vermöge."

#### Hohenzollern, die den Glauben wechseln.

Es ist vor einigen Tagen aus Südböhmen gekommen worden, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen beabsichtige, zum katholischen Glauben überzutreten, und habe auch bereits Konfirmandenunterricht empfangen. Wenn an den zuständigen Stellen in Berlin hierzu noch nichts bekannt ist, hat doch die Nachricht, wie die "N. G. C." schreibt, nichts sonderlich Überraschendes an sich. Gerüchte des gleichen Inhalts waren längst im Umlauf, und man mußte, daß der Prinz, der unter dem Pseudonym eines "Herrn von Rogau" in Italien lebt, fast ständig von einem katholischen Geistlichen begleitet ist. — Prinz Friedrich Heinrich würde, falls er in der Tat die katholische Religion annähme, nicht das einzige Mitglied des preu-

sischen Könighauses sein, das sich zur Ihr bekannte. Die in Frankfurt a. M. lebende Witwe des Landgrafen Friedrich von Hessen, geborene Prinzessin Anna von Preußen, trat am 9. Oktober 1901 zur katholischen Kirche über. Die jetzt 72 Jahre alte Landgräfin ist eine jüngere Schwester des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl von Preußen. Und es gibt dann noch eine andere preußische Prinzessin, die sich nicht mehr zu ihrem angestammten evangelischen Glauben bekannte. Das ist die Prinzessin Sophie von Preußen, jüngste Schwester des Kaisers Wilhelm II. und seit dem 15. Oktober 1889 die Gemahlin des Kronprinzen Konstantin von Griechenland, Herzogs von Sparta. Bei der Bekehrung der Prinzessin war aufzuhören worden, daß sie dem evangelischen Bekenntnis treu bleibend diente. Sie trat jedoch am 2. Mai 1891 zum griechisch-orthodoxen Glauben über. Dies hatte, wie man sich erinnert, eine vorübergehende Versumming zwischen ihr und ihrem kaiserlichen Bruder zur Folge, — obwohl sie sich auf das Beispiel einer anderen Prinzessin der preußischen Königsfamilie hätte berufen können, auf das der Prinzessin Charlotte von Preußen, einer Schwester des Kaisers Wilhelm I., die bei ihrer Bekehrung mit dem russischen Großfürsten Nikolaus, dem nachmaligen Zar Nikolaus I., dem evangelischen Glauben zugunsten des orthodoxen entsagte und die Namen Alexandra Feodorowna annahm. Im Gesamthause Hohenzollern ist die Kronprinzessin Sophie von Preußen nicht der einzige Sproß orthodoxer Religion. Die fünfjährige Linie Hohenzollern, die übrigens wahrscheinlich älter ist als die königliche Linie von Preußen, blieb bis auf den heutigen Tag katholisch. Aus dieser Linie ist bekanntlich das rumänische Königshaus hervorgegangen. König Carol und sein Sohn, der Thronfolger Ferdinand, Prinz von Rumänien, haben den Glauben ihrer Väter nicht abgelegt. Aber die vier Kinder des Thronfolgers aus dessen Ehe mit der Prinzessin Marie von Coburg werden im griechisch-katholischen Glauben erzogen, — den Wünschen des rumänischen Volkes entsprechend.

#### Eine neue Milliarde Reichsschulden im Sicht.

Die Budgetkommission des Reichstags berichtet am Donnerstag die Übersicht über die voraussichtlichen Anleihen in den nächsten fünf Jahren 1909 bis 1913. Danach würden sich in diesen fünf Jahren die Schulden Deutschlands um weitere 1000 Millionen Mark vermehren und dann etwa 5 $\frac{1}{2}$  Milliarden Mark betragen. Staatssekretär Sydow erklärte, daß eine derartige Steigerung unter allen Umständen vermieden werden müsse und daß auch auf seiner Rundreise bei den anderen deutschen Höfen er der gleichen Ansicht gegangen sei. Um eine entsprechende Eilung herbeizuführen, stellten die Abgeordneten Dr. Baasche (nl.) und Erzberger (Br.) folgenden Antrag:

"Die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, gleichzeitig mit dem Gesetzentwurf über die Ordnung der Reichsfinanzen einen Gesetzentwurf vorzulegen, in dem folgende Grundätze zur Geltung kommen: Auf den außerordentlichen Staat, also auf Notelei, sind zu nehmen: 1. Ausgaben für solche Anlagen-werbende Art, die vor-aussichtlich die Renten und Tilgungsgraten des Anlagekapitals erbringen werden; diese Ausgaben sind vom

seidenden Jahre ab nach Bewilligung der letzten Rate jährlich mit 2 Prozent des ursprünglichen Neuabetrages zu tilgen. 2. Sonstige einmalige Ausgaben, die durch ihre Höhe das Gleichgewicht des Etatsjahres erheblich stören würden, sind von dem auf Bewilligung der letzten Rate folgenden Jahre ab mit jährlich 3 $\frac{1}{2}$  Prozent des ursprünglichen Neuabetrages zu tilgen. Die bisher aufgenommenen Anleihen sind vom 1. April 1911 ab mit 1 Prozent des Neuabetrages jährlich zu tilgen".

Bei der nächsten Reichsfinanzreform, die im Winter den Reichstag beschäftigen dürfte, sollen also Steuern in solcher Höhe beschlossen werden, daß neben den steigenden Mehrausgaben auch eine entsprechende Schuldentilgung eintreten kann. Sollte dies erreicht werden, so würde in etwa 100 Jahren das Deutsche Reich völlig schuldenfrei sein. Nach längerer Datte wurde der Antrag Baasche-Erzberger mit allen gegen eine Stimme angenommen.

**Ein neues Petitionsverzeichnis,**  
das zwölftie in dieser Legislaturperiode des Reichstages, ist soeben veröffentlicht worden. Trotzdem die Tage gezeigt sind, an denen die Volksvertretung noch raten und raten kann, hält der Strom der Blätter noch immer an. Diesmal sind es allerdings "nur" 300, die das neue Verzeichnis aufweist. Ein großer Teil davon hat die Einschränkung oder andererseits die Ausdehnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe zum Gegenstande. Auch zu dem in Vorbereitung befindlichen Arbeitskammergesetz liegt eine Anzahl von Petitionen vor. Ferner treten verschiedene Privatbeamte mit allerlei Wünschen an den Reichstag heran und auch die Impfzettel haben noch nachträglich Blätter überreicht.

**Der Wert unserer Handelsschiffe.**  
Während der letzten Jahrzehnte ist der Wert der Schiffe und der Ladungen beständig gewachsen.

In den 50er Jahren kostete z. B. ein Dampfer von rund 2000 R.T. = 1 Million Mark, in den 70er Jahren ein solcher von 3000 R.T. = 1,5 Millionen Mark, in den 90er Jahren ein solcher von 8–9000 R.T. = 5,5 Millionen Mark, die neuesten Frach- und Passagierdampfer von 22000 R.T. = 12,5 Millionen Mark.

Der Wert der Ladungen und die Beschränkungsmöglichkeit der Passagiere ist in demselben Verhältnis gestiegen. Während der Durchschnittswert einer Schiffs-ladung in den 50er Jahren etwa 240000 Mark betrug, war er um 1900 schon bis zu 1 Million Mark gestiegen, und beträgt jetzt etwa 4 bis 5 Millionen Mark. Die Schiffe, welche Kaffee von Brasilien bringen, haben durchschnittlich Ladungen im Wert von 6,5 bis 7,5 Millionen Mark.

Wenn man bedenkt, daß unsere sechs größten Reedereien allein zusammen etwa 425 Ozeandampfer mit über 2 Millionen Brutto-Register-Tons haben, so kann man sich einen Begriff machen, welch ungeheure Summen deutschen Eigentums auf See schwimmen.

**Zum Fall Eulenburg.**  
Auf Grund der im Münchener Hardt-Prozeß erfolgten Brüderauslagen ist, wie die "Voss. Blg." von zuverlässiger Seite erfährt, gegen den Fürsten die Vorunter-

suchung von der Staatsanwaltschaft beantragt und vom Gericht beschlossen werden, und zwar wegen Verdachtes des wissenschaftlichen Meineids.

Es bat sich Donnerstag, da Fürst Eulenburg frank ist, eine Gerichtskommission nach Liebenberg begeben, bestehend aus dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Schmidt, dem Protokollführer, dem Kriminalkommissar Nasse und dem Gerichtsarzt, Medizinalrat Dr. Hoffmann. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß Fürst Eulenburg nicht transportfähig, sondern schwer krank ist. Die Staatsanwaltschaft hat sofort nach dem Münchener Prozeß das Ermittlungsverfahren eingeleitet und hat dann, ohne erst das Eintreffen der Münchener Akten abzuwarten, die Eröffnung der Voruntersuchung beantragt. Die Protokolle des Münchener Gerichts insbesondere über die Zeugenaussagen sind auch jetzt noch nicht in Berlin eingetroffen. Mithin enthebt der Vorwurf, daß die Staatsanwaltschaft dem Fürsten Eulenburg gegenüber Schonung zeige oder ihm eine Bevorzugung angedacht lasse, der tatsächlichen Unterlage. Dem Fürsten Eulenburg stehen als Rechtsbeistände der Geheimrat Justizrat Lammel in Neu-Ruppin und der Justizrat Wronski in Berlin zur Seite.

Berlin, 2. Mai. Zu dem Ermittlungsverfahren gegen den Fürsten Eulenburg erfuhren die Morgenblätter, daß die am Donnerstag abend in Liebenberg erschienene Gerichtskommission sofort nach Eintreffen einer Haussuchung vornahm, wobei verschiedene Briefschriften beschlagnahmt wurden. Der beigegebene Gerichtsarzt Dr. Hoffmann stellte fest, daß Fürst Eulenburg wegen seines schwerkranken Zustandes nicht transportfähig sei. Dem Fürsten wurde in aller Form mitgeteilt, daß gegen ihn eine gerichtliche Voruntersuchung wegen Verdachtes des wissenschaftlichen Meineids eröffnet werden sei. Der Fürst erklärte, er sehe dem Fortgang der Untersuchung in Ruhe entgegen, und wünsche nichts anderes, als den Zeugen Riedel und Ernst gegenübergestellt zu werden. Er könne sich nicht erklären, wie sie zu ihren Aussagen gekommen seien. Harden ist zu heute vorzeitig in der Strafsache gegen den Fürsten Eulenburg wegen Meineids vor den Untersuchungsrichter nach Moabit als Zeuge geladen. Das Verfahren gegen den Justizrat Bernstein-Münzen wegen Beleidigung des Fürsten Eulenburg ist bis zur Beendigung der wegen Meineids gegen den Fürsten eingeleiteten Voruntersuchung ausgesetzt.

#### Der Weltfeiertag

— es ist eigentlich lächerlich noch von einem solchen zu sprechen — ist überall sehr ehrig verlaufen. So besagen nicht nur die Meldungen aus deutschen Städten, soweit man sich überhaupt wegen der ganzen Sache in Telegrammkosten gefürzt hat, sondern auch die Nachrichten aus dem Ausland.

#### Aus Stadt und Land.

Meldungen aus dem Reichsamt für die Arbeit nehmen am heutigen Sonntag einzugehen.

Wilsdruff, den 4. Mai.

— **Die Prämie.** Seit der 188. Lotterie im Jahre 1898 ist die Prämie auch bei der Königl. Sächs. Landeslotterie eingeführt und bereits zum 3. Male hintereinander fiel sie auf einen besonders hohen Gewinn. Am 23. April 1907 hatte der 100000 Markgewinn, am 22. Oktober 1907 der 500000 und diesmal der 200000 Markgewinn das Glück, die Prämie in sich aufzunehmen. Besonders eigenartlich ist es, daß die Göttin Fortune wieder in der letzten Serie das 58. Lauenf. bevorzugte. Während voriges Mal die Nummer 58392 das Glück hatte, so ist es diesmal die Nummer 58909. Angesichts dieser Tatsache wird mancher Lotteriespieler fragen, haben denn diese Nummern immer so gut gespielt? Darauf muß man ein kräftiges Nein entgegenhalten. Verfolgt man die Ziehungsergebnisse dieser beiden ungefähr 20 Jahre = 40 Lotterien lang, so findet man viele Nieten, nur kleine, aber keine großen Gewinne. Nachstehende Zahlen geben die Reihenfolge der Ziehungsergebnisse an, welche die Glücksnummern in den letzten 40 Lotterien hatten. Ein Strich bedeutet Niete: 58392, —, 260, 260, —, 260, —, 260, 210, 105, 160, 260, —, 265, —, 265, —, 265, 272, —, 252, 252, —, 252, 300, 300, —, 300, —, 120, —, —, 800000 —, 58909, 260, 260, 260, —, —, —, 560, 210, —, 260, 265, 300, —, 212, —, —, —, 272, 212, —, 252, 251, 500, —, 300, —, 300, 300, —, —, 240, 180, —, 500000. Noch seltsamer sieht es mit der Nummer 75124, welche in dieser Serie das große Losgewinn. Nicht weniger als 10 Mal hintereinander, von der 129 bis 138. Lotterie war sie Niete: 75124, —, 210, 260, —, 260, 210, —, 105, 260, —, 260, —, 265, —, 265, —, 265, —, 251, 251, —, 151, 120, —, 300, —, 300, —, 2000, —, 300, 500000.

— Von der ultramontanen „Sächsischen Volkszeitung“, von der wir behaupten, daß sie in absehbarer Zeit an unheilbarer Abonnenten- und Inserenten-Schwindsucht zugrunde gehen werde, erhalten wir die folgende Botschrift: „Gleichwie der Dresdner Rundschau (Wir danken für die Gefälligkeit! Red. d. Wilsdr. W.) aus der Sie unter Bäder-Bürtular abdrucken, danken wir auch Ihnen für die kostenlose Reklame, die Sie für uns machen. Da ihrer Verhügung können wir Ihnen indessen die angenehme Mitteilung machen, daß wir eben eine weitere Schnellpreise aufgestellt haben, und empfehlen uns mit tolligem Gruße . . .“ Nun ja! Eine Schnellpreise ist aber kein Radikalmittel gegen Abonnenten- und Inserenten-Schwindsucht, verehrte Volkszeitung! Man sieht da recht viel zwischen den Zeilen!

— Im „Dresdn. Anz.“ wird ein Uebelstand gerügt, der von vielen vom Dresdner Hauptbahnhof aus nach der Postchappel-Wilsdruffer Linie fahrenden Passagieren sicherlich schon oft empfunden worden ist. Betreffende Notiz lautet: Auf dem Dresdner Hauptbahnhof besteht seit seinem Bestehen der große Uebelstand, nos in die große Mittelhalle, das ist die Halle, welche die Gleise nach Görlitz

und Chemnitz aufweist, kein einziger Fahrkartenschalter eingebaut ist. Wer aus westlich gelegenen Vorstädten oder aus den westlich der Pragerstraße gelegenen Straßen kommt, hat das Vergnügen, einer Fahrtkarte nach Postchappel wegen, die 25 Pf. kostet, nach der großen Hauptbahn zu laufen und dort zu erfahren, daß er diese nur in den nach der Bismarckstraße zu gelegenen Schaltern erhalten kann. Zwischen sind 10 bis 15 Minuten verflossen und der in Ansicht genommene Zug ist längst fort. Hunderten ist das schon geschehen, deshalb ist Hilfe dringend nötig. — Diesem Wunsche schließen wir uns voll und ganz an.

— Da ist vor dem Jodre die Sommerferien für die hiesige Schule immer am 4. Sonnabend im Monat Juli beginnen, so nehmen sie in diesem Jahre Sonnabend, den 25. Juli ihren Anfang.

— Die Ortsgruppe Wilsdruff vom deutschen Flotten-Verein trat gestern zum ersten Male mit einer Veranstaltung größeren Stiles vor die Öffentlichkeit. Sie unterbrach die helle Werbearbeit, die sie mit erfreulicher Erfolge seit einigen Wochen leistet, durch einen geistigen Vortrag am Freitagabend. Auch er konnte nur den einen Zweck haben, immer weitere Kreise um das Banier des deutschen Flottendienstes zu scharen, mehr und mehr das Verständnis für die deutsche Seemacht zu wecken und dem Vaterland neue Helfer am Werke für Deutschlands Größe zu werben. Den Vortrag gab in Vertretung des behinderten Herrn Redakteur Ritter.

— Herr Redakteur Zimmer, der Direktor des Invalidendank in Dresden. Mit großem Fleiß hatte der Herr Vortragende all das Material zusammengetragen, das die Notwendigkeit einer starken deutschen Kriegsflotte beweist. Naturgemäß streifte er hierbei die Bedeutung einer taupbereiten deutschen Seemacht für den Export und Import, für den wissenden Zug der Handelsflotte, für unsere Kolonialpolitik und im Grundsatz. Ebenso selbstverständlich war es, daß er Parallelen zwischen unserer Seemacht und der anderer Staaten zog und zu einer Opferfreudigkeit im wohlverstandenen nationalen Interesse aufmunterte. Die zahlreiche Versammlung dankte Herrn Zimmer mit ausdrücklichem Beifall. Dem Vortrag folgte eine in der Zahl richtig bemessene Reihe von Bildern. Die ersten derselben zeigten uns ein gut Stück der deutschen Kriegsflotte, die nächsten führten die bekanntesten Schlachtkriege anderer Nationen vor Augen und zum Schluß wurde an mehreren Bildern das Leben und Treiben auf deutschen Schiffen gezeigt. Die Bilder, von Herrn Apotheker Tzitzalzel mit größter Technik geboten, wurden mit ungetiltem Interesse entgegengenommen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Kantor Hensel, dankte dem Vortragenden und den übrigen Herren für ihre Mühselwaltung und riefte einen herzlichen Appell an die Freiwilligen, der Ortsgruppe beizutreten und in ihren Kreisen für das nationale Werk zu wirken und zu werden. Allgemeine Gedanken füllten den übrigen Teil des Abends aus. Es würde überaus erfreulich sein, wenn die eidgebene Versammlung der Ortsgruppe Wilsdruff reich viele neue Mitglieder zu führen.

— Der Bezirksspitzenverein Wilsdruff hielt gestern nachmittag eine Versammlung im Hotel Löwe ab. Den Bericht über die Versammlung stellen wir für nächste Nummer zu.

— Gestern erfolgte im Restaurant Tonhalle hier die Gründung eines Evangelischen Junglingsvereins. Die Wahl der Vorstandsmitglieder soll erst in einer deutlich stattfindenden Versammlung vorgenommen werden.

— **Ausgesperrt.** Der hiesige Arbeitgeber-Schutzverband hatte befürchtet, alle Arbeitnehmer, die am 1. Mai der Arbeitsschule fernbleiben, auf die Dauer von sechs Monaten auszusperren. Im Verfolg dieses Beschlusses sind in den Betrieben einige Mitglieder des Schutzverbandes gegen 20 Arbeiter ausgesperrt worden. Ein Mitglied des Schutzverbandes hat sich leider an die Beurlaubte nicht gebunden erachtet und lädt die Mitarbeiter weiter arbeiten. In einem Betrieb, der außerhalb des Arbeitgeber-Schutzverbandes steht, sind die Mitarbeiter wieder eingestellt worden; anderwärts Ausgesperrte werden in ihm nicht aufgenommen. Die Arbeitgeber werden sich in Zukunft strenger organisieren, um willkürlichen Betriebsführungen wirkungsvoller entgegen zu treten.

— **Fremdenverkehr.** Aus Anlaß der jüngst in Dresden stattgefundenen Hauptversammlung des Krankenunterstützungvereins sädischer Justizbeamten — Zweigverein Dresden — hatte sich am Sonntag trotz des in den Morgenstunden herrschenden schlechten Wetters eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern dieses Vereins und des Vereins der mittleren Justizbeamten in Dresden mit Damen im Hotel „Weisser Adler“ in Wilsdruff eingefunden. Nach gemeinschaftlicher Tafel und Begeisterung der Stadt erfolgte die Rückwanderung der Teilnehmer unter Begleitung ihrer Wilsdruffer Kollegen durch das Saubachtal, die Neudeckmühle über Weitschopp nach Niederwörtha-Dresden. Die Zusammenkunft legt Angenossenheit von dem herzlichen kollegialen Zusammensein der Gerichtsbeamten ab und hat alle Teilnehmer befriedigt. — Am gestrigen Missionstag berichtete in unserem Städtelein überhaupt ein ziemlich reger Fremdenverkehr. Vor allem waren viele Schüler aus den Beinen. Die meisten fanden das Saubachtal herangewandert. Unter den Ausflüglern befand sich Herr Gymnasialoberlehrer Dr. Bassenge aus Dresden mit seinen Schülern. Wir sind überzeugt, daß durch eine entsprechende Reklame in anständigen Blättern der Ausflugsverkehr im Saubachtal noch eine bedeutende Steigerung erfahren würde. Ein gemeinsames Vorgehen der Intressenten in dieser Beziehung soll demnächst eingeleitet werden.

— Herr Photograph Bruno Matthes in Wilsdruff lädt uns folgenden auch nach unseren Wahrnehmungen sehr zutreffenden Maharruf zugeben: Das Illustrierte im Haushalte und sonstigen Arbeiten von photographischen Vergrößerungen zu „scheinbar billigen Preisen“ oder gratis — allerdings mit nochbilliger Zahlung der Fertigstellung eines minderwertigen Bildes — hat in den letzten

Jahren hier am Platze beratt überhand genommen, daß man bei festlichen wie traurigen Anlässen in der Familie sich der Aufrichtigkeit der Kolorierung kaum zu erwehren vermag. Es werden die roffastierten Tricks erkannt, um nur in den Besitz von Originalphotographien zu gelangen; leider kann man wegen der Bildern im Parograph „Malaatzer Wettbewerb“ sich nur abwährend verhalten, bis die vielfach Geschädigten durch „bittere Erfahrung“ zur Einsicht gelangen. Das Neueste, was jetzt als Zugmittel Anwendung findet, ist, daß die Herren Reisenden sich als Vertreter von Firmen, welche gerade am betreffenden Ort sind, aufzeigen und deren Originalbilder sie bei ihren Besuchen zu Gesicht bekommen, wodurch natürlich beim Publikum ein Vertrauen für die Güte der Vergrößerungen erweckt werden soll. Hiergegen kann nur öffentliche Stellung genommen werden, da die Schädigungen für die Beteiligten gar nicht zu übersehen sind. Es werden gewöhnlich unaufgezogene Drucke verteilt, bei denen für Kosten und Reise 6—15 Mr. Nachzahlung verlangt werden.

— Ein reizendes Bild gewährt gegenwärtig ein Bild oberhalb der sogenannten Regenmöbel, das über und über mit blühenden Stielmutterchen bedeckt ist. Die vielen Farbenfarben gewähren einen entzückenden Anblick. Und der betr. Papivare wird räsonieren über die unsreine Saat und noch mehr über die Sünder, die ihm den kleinen Zettel, um den Stielmutterchen zu sammeln!

— **Erwischter Raddieb.** Da einer hiesigen Restauratorin wurde förmlich ein Rad gestohlen. Der Täter war nicht feststellbar. Die hiesigen Fahradhändler waren von dem Diebstahl unterrichtet. Am Freitag verlangte ein früher hier beschäftigter 18jähriger Dienstleiter bei einem der Fahrradhändler eine neue Fahrrad. Das Rad botte er nicht mit. Der Händler forderte Verdacht, daß die Lenkstange bestimmt sein könnte, einem gestohlenen Rad ein anderes anzusehen. Er untersuchte die Polizeiorgane. Die Ermittlungen der sieben bestätigten den Verdacht vollkommen. Das Rad konnte seinem rechtmäßigen Eigentümer wieder zugekehrt werden, der die Diebstahl zur Anzeige.

— **In Untersuchungshaft.** Ein etwa 50 Jahre alter, wegen Sillikosevergehen wiederholter vorbestrafter landwirtschaftlicher Arbeiter aus Helbigsdorf wurde wegen erneuter Sillikoseattacke an das hiesige Amtsgericht eingeliefert. Der Mann hatte in Gegenwart von Kindern aufstöbige Handlungen vorzutragen.

— **Sommerfahrsäcke in Taschenformat,** wie wir sie in der letzten Dozentagsnummer als Gratisbeiträge unserer Abonnenten übermittelten, werden in unserer Geschäftsstelle an Nichtabonnenten zum Preise von 5 Pg. abgegeben.

— **Kaufbach,** 4. Mai. Das sich hier gut leben läßt, beweist die Tatsache, daß in unserm kaum 400 Einwohner zählenden Orte sechs Personen im Alter von 80 bis 88 Jahren gewandt und rüstig leben und seit 1½ Jahren niemand gestorben ist.

— Gestern waren, wie schon früher erwähnt, genau 350 Jahre vergangen, seitdem die Gemeinde Kaufbach zur Parochie Kesselsdorf gehört. Die ländliche Kirchengalerie berichtet darüber: Am Jahre 1658 wurde Kaufbach, das bisher zu Wilsdruff — nach der alten Urkunde „Wilsdorff“ — gehörte, infolge von Missbilligkeiten zwischen dem alten Kirchenpatron, dem Geistiger und ehrenwerten Pastor von Schönberg und den Leuten zu Kaufbach des Pfarrrechts und der Seelsorge halber gegen Zahlung von 300 fl. von der Kirch' in Gemeinde Kesselsdorf aufgenommen. It Reser, Dresden, Montags nach Misser, Domini anno 1558.

— Bei dem Brande der Garnisonkirche in Berlin sind auch die Fahnen und Standarten mit verbrannt, die die Preußen in der Schlacht bei Kesselsdorf erbeuteten. Friedrich der Große kam die Kirche mit den Siegestrophäen von Hohenfriesberg, Soor und Kesselsdorf.

— Nachdem in der letzten Zeit die ihrem Verfall entgegengesetzten Gebäude drit an der Straße von Deutschnaora nach Lanzenberg gelegenen alten Rotschönberger Ziegelei abgetragen worden sind, ist am Sonnabend nadom auch die noch stehende Ziegelei-Esse niedergelegt worden. Diese Arbeit besorgte ein Kommando der Dresdner Pioniere.

— Die städtischen Kollegen in Rossen beschlossen die Aufnahme einer Anleihe von 80000 Mark zum Bau eines Krankenhauses für Rossen und die umliegenden Dorfgemeinden. Von den entstehenden Unkosten sind 41000 Mark von der Stadt Rossen und 39000 Mark von den Landgemeinden zu tragen.

— Die Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes in Siebenlehn kommt nun in Angriff. Von den zur engeren Konkurrenz zugelassenen Firmen sind Kostenanschläge, welche sehr wenig voneinander abweichen, eingegangen. Hierzu wurde in letzter Sitzung der Stadtrat beschlossen, in der nächsten Sitzung die Vergabeung des Baues vorzunehmen. Man hofft, daß Werk noch vor dem Winter fertig stellen zu können.

#### Vermischtes.

\* **Der vermisste Pfarrer.** In der protestantischen Kirche zu Storja wurde infolge eines Zwischenfalls dienstälter Österre nicht gefeiert. Der Pfarrer dieser Kirche hatte sich nämlich mit einem reichen Engländer und dessen Tochter auf einer dampfschiffahrt nach Spitzbergen begeben und war nicht mehr zurückgekehrt. Da hohe See herrschte, so glaubte man allgemein, daß die Passagiere die Barkasse verunglüchtigt seien. Auf die Anzeige stellten englische Schiffe Nachforschungen nach den Vermissten an und fanden sie schließlich mit zerbrochener Schiffsmauer liegenderlos im Meer treibend. Als der gereiste Pastor in seine Kirche wieder zurückkehrte, waren jedoch Karwoche und Osterfest verschrien, und die Hoffnung der Protestanten, daß Kaiser Wilhelm Österre in die protestantische Kirche kommen werde, war dahin.

**Eine lustige Einbrechergeschichte.** In Wünschen brochen in der Nacht zum Mittwoch zwei Diebe in eine Wirtschaft ein und wackten sich zunächst mit Sturmheben an die Feste des Musketensturms. Hier plötzlich flammten alle Glühlampen auf und das Orchester schwieg. „Es droht ein Aufstand!“ riefen die verdeckenden Wini über den Haußen und ließen draußen einer Polizeipatrouille, die durch die nächtliche Wache vor dem Löw den Wuchs angestellt war, direkt in die Hände.

## Kunst, Wissenschaft und Literatur.

**Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater.** Opernhaus: Dienstag Frühlingsnacht, Pierpuppen, Mittwoch Teletan, Donnerstag Die lustigen Weiber von Windsor, Freitag Konzert, Sonnabend Der Sieger de Holland, Sonntag Frühlingsnacht, Pierpuppen, Montag Tornäuber. Schauspielhaus: Dienstag Brand, Mittwoch zum ersten Maler vom anderen Ufer (Der Graf, Der Künstler & Co., Unterhaltung), Donnerstag Grumbilds Rache, Dienstag zum andern Ufer, Sonnabend dasselbe, Sonntag Die Räuber, Montag Der Vierperz.

## Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

(Monat April.)

Getauft: Heidi Bosio, Tochter des Otto Bruno Vogel, Maschineneinzelhändler hier; Otto Kurt, Sohn des Wilhelm Robert Weiß, Maschinenschmied hier; Bertha Elisabeth, Tochter des Richard Max Schubert, Aussteckerei hier; Hedwig Gertrud, Tochter des Ernst Otto Blaum, Tütlers hier; Hermann Alfred Rudolf, Sohn des Alfred Max Puppe, Tütlers hier; Hedwig Margarete, Tochter des Anton Oskar Pöhlner, Kaufmann hier.

Getauert: Paul Kurt Stott, Schneider in Gohlshain und Frieda Martha Wolf, Weberin hier; Paul Karl Schröder, Schneider in Berlin und Johanna Paula Gertrud Bölk, Stütze in Friedenau bei Berlin; Edgar Schindler, Uhrmacher hier und Emilie Clara Streubel, Haustochter hier; Karl Arthur Dassel, Schuhhersteller hier und Anna Elisa Dittrich, Haustochter hier; Otto Paul Müller, Fabrikarbeiter hier und Anna Bertha Ottilia Maria Blätterlin hier; Wilhelm Sturm, Stoffschweizer im Grumbold und Anna Elsa Gesäfe, Stalljägerin in Grumbold.

Beerdigt: Emma Marie Schneider geb. Hauptmann, Ehefrau des Hermann Otto Schneider, Tütlers hier, 48 J. 3 M. 7 Tg. alt; — Karl Friedrich Ernst Krause, Privatus hier, 91 J. 2 M. 18 Tg. alt; — Auguste Theresia Schubert, geb. Drückler, Ehefrau des Friedrich Ernst Schubert, Privatus hier 79 J. 16 Tg. alt; — Friedrich August Ernst Pöhlner, Handier hier, 47 J. 28 Tg. alt; — Karl Friedrich Bruno Albrecht, Kammeldecker hier, 55 J. 11 M. 9 Tg. alt.

## Kurze Chronik.

**Getreidediebe und Hohler.** Das Hafenkommissariat in Duisburg verkannte einen Händler, der als Hohler im Hafen ihr Wesen treibende Getreidediebe unterstützte, die in der Dunkelheit Frachtaufseher beraubten. Man vermutet, doch es ist noch um eine organisierte Diebesbande handelt.

**Bon einem wütenden Pferd zertrümmert.** In Heldenkirchen wurde, wie aus Ingolstadt gemeldet wird, ein Bauer durch den Huftrüttel seines Pferdes so heftig geprügelt, dass er tot zu Boden fiel. Die Leiche wurde von dem wütenden Pferde zertrümmert.

**Ein Tierfriedhof soll in Wien errichtet werden.** Mittel dazu durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Bis her gingen 2015 Kronen ein, wovon allerdings die Hälfte, 1000 Kr., auf den bekannten österreichischen Sportmann B. Maurer von Markhof entfällt. Auch in Berlin bedenkt man einen Tierfriedhof nach dem Beispiel von Paris, London und New-York zu errichten.

**Den Einjährigenhelden ergiebt** das sich der Violinist Willi Smietka in Dachau. Dem jungen Mann wurde infolge seiner künstlerischen Leistungen die Befreiung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst erteilt.

**Aus Nahrungsorgen in den Tod.** In Düsseldorf vergingen sich der Baumwollwarenhändler Paul Schmidt und seine Frau mit Morphin; darnach durchschwanden sie sich nach die Pulsadern. Das Motiv der Tat sind Nahrungsorgeln.

**Der Eiffelturm wird übertrumpft.** Wie aus Brüssel gewebt wird, hat das Komitee der Brüsseler Weltausstellung 1910 beschlossen, in dem Vorort Ixelles einen Turm aus Eisenstahl ausführen zu lassen, der den Eiffelturm noch um ein beträchtliches Maß übertragen wird. Die Kosten des Baues werden 12 Millionen Francs betragen.

**Furchtbarer Kindermord.** In dem Dorfe Wohla bei Landsberg a. Warthe hat die Dienstmagd Solomon ihr ungeborenes Kind mit Petroleum überschwemmt und dieses in Brand gesetzt. Das Kind verbrannte unter entzündlichen Quellen.

**Im Gefängnis gestanden.** Der hantierter Char in Kroatien, der vom Schwurgericht nach 1½jähriger Verhandlung wegen Ermordung des Vorfügers Staub am Freitag zum Tode verurteilt wurde, gestand im Gefängnis die Tat ein.

## 5. Klasse 153. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, unter welchen sein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 300 Kr. gegenwartig. (Ohne Gewähr der Rückzahlung. — Nachtrag verzögert).

Siebung am 1. Mai 1908.

800000 Kr. 300000 Wert. Prämie 1. Kl. 18000. B. Bildhoff, Dresden.  
10000 Kr. 7858. C. R. Schmid, Dresden-Bleichen.  
5000 Kr. 10067. Albin Stiebel, Leipzig.  
5000 Kr. 10742. Sturm & Werner, Chemnitz.  
5000 Kr. 60029. S. Hartmann & Co., Leipzig.  
5000 Kr. 66640. G. M. Götz, Dresden.

0713 332 633 (500) 831 130 83 374 (500) 991 947 (1000) 442  
41 (500) 82 757 462 871 627 754 214 555 917 608 507 289 232

(500) 1689 502 853 889 681 753 610 673 427 661 255 418 629  
299 225 617 465 784 707 713 975 817 934 411 (500) 2489 482  
130 (1000) 189 227 252 869 296 787 911 809 500 170 835 711  
3613 192 259 21 484 762 18 156 447 473 58 333 (3000) 879  
218 812 610 917 510 185 2401 247 (1000) 209 4338 64 332 (2000) 376  
509 82 373 510 91 185 2401 247 (1000) 209 4338 64 332 (2000) 376  
950 5284 554 203 917 278 37 293 715 820 336 (1000) 977 785  
587 (1000) 746 770 208 231 473 716 190 6362 963 131 990 615  
285 79 579 204 289 302 798 (2000) 935 787 7207 855 693 35  
600 83 404 72 858 (1000) 766 946 363 355 (500) 916 345  
1000 8748 (500) 638 643 107 958 581 868 32 561 31 772 101  
124 923 367 58 780 577 (1000) 178 655 915 683 317 495  
812 188 422 811 112 171 941 72 550 327 466 (500) 984 462 453  
323 998 158 826 890 (1000)  
10497 387 (2000) 168 385 865 690 924 278 429 (1000) 549  
742 (5000) 187 67 (5000) 578 915 223 122 11259 561 (500) 287  
582 217 989 481 595 454 115 746 311 168 234 258 120 113 785  
12373 42 850 410 587 111 491 63 731 (2000) 413 800 830 780  
845 321 605 639 13794 416 459 (500) 817 939 870 25 502 493  
169 518 691 679 890 500 48 331 190 911 821 68 755 261 538  
1400 864 475 80 267 653 416 493 (1000) 15851 931 701 397 67  
574 640 877 422 996 394 923 108 (1000) 15851 931 701 397 67  
867 702 353 (3000) 982 763 855 780 319 790 312 790 717 75 (5000)  
561 16554 812 346 634 112 471 509 308 338 284 558 924 (1000)  
689 381 888 315 840 916 241 784 302 971 955 463 235 17979  
55 3000 867 374 536 748 733 833 682 705 363 69 775 192 686  
397 (500) 143 71 744 1867 745 168 29 (1000) 476 511 267 647 716 297 194  
228 226 964 535 764 267 532 941 314 358 (2000) 217 471 197 29  
257 594 531 28 610 772 483 941 63 209 782 951 383 807 (1000)  
778 725 748 200 639 300 71 794 631 471  
240617 482 392 891 903 381 358 (1000) 19 551 565 123 542  
170 383 257 670 (5000) 228 556 (2000) 135 921 511 584 (1000)  
2147 46 872 238 613 989 120 893 931 31 768 948 596 85 829  
318 972 248 834 134 352 281 18 22977 900 367 89 471 76 125  
71 262 49 391 568 731 277 168 634 175 921 602 204 467  
577 375 150 901 878 740 408 652 644 23496 511 543 423 746  
579 377 702 (1000) 464 26 915 627 728 158 24388 889 794 65  
500 632 158 902 848 322 813 903 287 360 410 821 85 415 715  
144 163 714 730 588 162 229 648 707 424 25 5441 656 319  
377 665 65 224 44 3 910 888 334 125 568 891 529 842 414  
9 207 11 940 467 745 168 29 (1000) 476 511 267 647 716 297 194  
102 817 53 519 459 424 (2000) 403 (1000) 871 196 431 678 709  
173 704 276 946 343 327 702 534 777 426 27524 851 163 864  
781 462 281 895 600 639 688 82 797 478 245 208 666 785  
556 467 125 237 964 689 803 (1000) 529 284991 470 788 485  
124 849 330 581 43 675 819 249 880 630 413 697 261 809 898  
498 12 29008 167 88 118 74 55 833 844 829 219 800 927 832  
32 187 416 605 995  
340188 3000 36 (500) 474 626 805 113 558 591 584 764 475  
175 907 848 229 740 114 519 627 771 253 400 3 1914 687 (2000)  
581 704 292 935 6 438 449 234 534 503 403 794 226 824 695 32822  
834 619 563 347 210 251 708 390 260 435 883 603 951 170 392  
371 706 311 343 186 24 743 132 544 184 939 458 628 594  
918 901 (3000) 688 (500) 474 564 343 437 463 933 893 946 313  
829 281 235 (500) 23 537 534 624 996 638 479 833 720 197 102  
110 (500) 35260 195 719 778 412 202 804 684 78 923 609 751  
532 405 480 581 477 103 832 327 817 939 361 474 316 888 292  
778 133 395 748 649 864 715 161 746 834 587 791 401 37927  
494 196 88 (1000) 110 108 44 626 152 326 301 882 63 945 996  
104 276 535 287 361 688 787 241 564 (2000) 266 247 713 790  
328 831 3 337 193 125 652 871 112 830 754 425 722 89 743 274  
224 21 39078 848 663 361 74 537 574 283 18 (500) 988 220  
780 140 847 809 959 435  
400600 634 908 998 291 225 160 606 62 266 (1000) 288 728  
89 734 704 532 405 703 41 844 584 580 725 216 41791 523  
423 101 376 463 (3000) 206 279 617 181 648 748 872 751 598  
780 638 271 (3000) 877 36 42207 550 989 313 21 820 310 807  
676 700 930 287 947 (2000) 55 736 (1000) 290 742 218 433967  
348 974 819 695 864 669 386 234 218 775 61 569 47 770 120  
350 127 478 914 79 117 341 57 87 361 383 795 2 (1000)  
36 682 139 893 569 551 689 866 117 768 577 (1000) 630 323  
500 752 45 4508 535 (3000) 190 997 196 106 559 204 190 539  
426 322 51375 (500) 672 657 831 498 638 673 204 63 997  
54 649 800 766 18 327 487 951 900 820 347 52417 761 (500)  
517 152 469 344 148 516 (500) 514 848 163 922 647 208 790  
828 325 574 410 268 991 532 250 440 82 404 904 846 30000 312  
960 851 216 74 (1000) 113 283 284 167 719 372 542 540 228 89  
35 599 611 29 273 357 326 310 576 374 208 826 948 663 700  
638 803 204 850 211 177 919 382 194 558 428 937 488 698 432  
445 132 617 655 975 322 411 568 890 708 143 339 847 985 900  
261 329 497 103 755 876 248 929 878 641 296 888 637 570  
24 933 203 524 704 665 348 295 571 231 182 84 (2000) 998 871  
97 96 76 755 (500) 873 860 154 441 654 353 874 737 990 318  
584 219 497 231 909 (200000) 603 834 884 484 571 11 177 733 569 559 701 601 459 189 34 600 828  
469 618 422 190 741 800 482 939 358 142 352 623 5 86 959  
692 670 276 854 287  
60029 (5000) 540 (5000) 537 841 652 345 384 169 370 340  
840 592 981 938 130 (2000) 862 744 914 978 509 61 245  
252 954 804 806 191 876 892 (3000) 506 850 (500) 220 121 244  
786 (1000) 351 616 993 489 280 397 563 953 62329 (500) 157 768  
91 231

20 Säcke 1500 kg. „Orig. Heimes extra gr. Haser“ werden Mittwoch, den 6. dls. Mts. nachm. 4 Uhr auf diesem Güterboden gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Güterverwaltung Wilsdruff.

## Kleiderstoffe

in hervorragender Auswahl und Preiswürdigkeit.

solide, tragbare Qualitäten.

Bordüren-Stoffe,  
Block-Karos,  
Alpacas, Mohairs,  
Mousseline,  
Costümstoffe,  
Blusenstoffe.

Eduard Wehner,  
Wilsdruff.

## Stroh - Hüte

In den verschiedensten Geslechten für Herren, Knaben und Kinder. Spezialität: Panamahüte für Mädchen, empfiehlt in größter Auswahl zu soliden Preisen.

## Curt Springsklee, Markt.

### Waschen Sie noch nach Grossmutter's Methode?

Ganz verkehrt! Der Fortschritt schlält nicht und hat auch auf dem Gebiete der Hauswäsche eine Umwälzung hervorgerufen. — Fort mit dem alten Kram in die Rumpelkammer! Trotz neidischer Konkurrenz-Manöver trotz geringwertiger Nachahmungen gehört nach wie vor die Palme des Sieges „Ding an sich“. Patentiert in allen Kulturstaaten. Frei von allen die Wäsche angreifenden Bestandteilen; wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. Patentumgehende Nachahmungen zersetzen die Wäsche. Zu haben bei: Paul Kletzsch, Wilsdruff.

## Haben Sie schon Kathreiners Malzkaffee probiert?

Hat er Ihnen geschmeckt?  
Wenn nicht — dann  
haben Sie ihn nicht richtig zubereitet!  
Probieren Sie mal eine der neuen Kochvorschriften:

#### Einfache Zubereitung (überbrühen):

3 Lot (60 Gramm) Kathreiners Malzkaffee ziemlich grob mahlen und mit 1 Liter kochendem Wasser langsam überbrühen oder auf einer Kaffeemaschine herstellen, genau wie Bohnenkaffee.

#### Sparsame Zubereitung (kochen):

2 Lot (40 Gramm) Kathreiners Malzkaffee ziemlich grob mahlen, mit 1 Liter kaltem Wasser übergießen, zum Kochen bringen und einige Minuten kochen lassen.

#### Voll und aromatisch (kochen und überbrühen):

1 Lot (20 Gramm) Kathreiners Malzkaffee ziemlich grob mahlen, mit 1 Liter kaltem Wasser übergießen, zum Kochen bringen, einige Minuten kochen lassen und mit dem kochenden Malzkaffee dann noch 1/2 Lot (30 Gramm) Kathreiners Malzkaffee langsam überbrühen.

#### Mischung von Kathreiners Malzkaffee

mit Bohnenkaffee und Kakao.

1 Lot (20 Gramm) ziemlich grob gemahlener Kathreiners Malzkaffee mit 1 Liter kaltem Wasser übergießen, zum Kochen bringen, einige Minuten kochen lassen und mit dem kochenden Malzkaffee 1 Lot Bohnenkaffee langsam überbrühen oder mit dem durchgesiebten kochenden Malzkaffee 3 gehäute Kaffeelöffel (12 Gramm) Kakao anrühren.

Gute Milch, möglichst Sahne verwenden.

Bitte ausschneiden!



## Dänischer Arbeitspferde,

mittleren und schweren Schlägen, eingetroffen und stelle dieselben unter Garantie bei mir zum Verkauf.

Tauben-Dresden.

Bruno Ehrlich.

Waligoff's Reform - Haarfärbe  
in blond, braun und schwarz, echt  
und dauerhaft färbend, empfiehlt die  
Apotheke zu Wilsdruff.

Hausgrundstück  
mit schönem Obstgarten und gut erhaltenen  
Gebäuden Alters wegen sofort zu verkaufen.  
Perne Nr. 5.

## H. Broschmann's Tanz- und Anstands-Lehr-Institut.

Donnerstag, den 7. Mai, abends 8 Uhr, beginnt im Saale des Linden-

schlösschen ein vornehmer

## Tanz- und Anstands-Lehr-Kursus.

Nur gesellige rege Teilnahme bittend zeichnet hochachtungsvoll

Hugo Broschmann,

Lehrer für Tanz und vornehme gesellschaftliche Umklängformen

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme und den überaus reichen Blumenschmuck, der uns beim Heiligen Abend unseres lieben unvergleichlichen Gatten und Vaters des Hauses bestiftet

Friedrich Leberecht Große  
zu teil wurde, sprechen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus.

Weitskippy, den 1. Mai, 1908

Die trauernden hinterlassen.

## Schürzen

Wirtschafts- und Tändelschürzen, Reform-, Kleider-, Niederschürzen, Kinderschürzen von 20 Pfg. an

empfiehlt in großer Auswahl

Eduard Wehner, am Markt.

Adolf Schlichenmaier

Wilsdruff, Zellaerstrasse.

Möbelfabrik

m. Dampfbetrieb.

Grosses Lager von

Tischler- und Polstermöbel

aller Art.

Schränken, Vertikows, Kom-

moden, Bettstellen, Kleinmöbel.

Komplette

Wohnungs-Einrichtungen,

Braut-Ausstattungen

Stühle und Spiegel.

Solide Preise. Solide Arbeit.

Zuverlässiger, sed. Geschirrführer

per 15. Mai gesucht

Kirchenmühle Helbigsdorf.

Siehe zur kleinen Bäderei ein lauderes,

ehrliches Mädchen

für Baden per 1. Juni.

Franz Reigner, Meissen.

Martinshof.

Suche für kleine Bäderei ein lauderes,

ehrliches Mädchen

für Baden per 1. Juni.

Franz Reigner, Meissen.

Martinshof.

2 Drehmangeln,

neueste Konstruktion, wegzugshalber billig

zu verkaufen.

Meissen links,

Fährmannstr. 6—7, vtr.

Gut erhaltener Kinderwagen

billig zu verkaufen. Zu erfragen in der

Geschäftsstelle dieses Blattes.

2114

Gute Legrhühner (silber-

Wyndottes)

verkauft

Male, Bismarckstraße.

Bon Mittwoch, d.

6. d. M. aufrecht wie-

eine Auswahl der

vorzüglichsten

Nilchkühe,

hochtragend u. trich-

melzend, leichten und

allerdings schwer. Schläge

zu solid n. Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg.

G. Küstner.

Telephon 96.

2115

Unter uns

geht, die beste und günstige Seite ist die ehrliche

Steckenpferd - Teerhähnchen - Seife

von Bergmann & Co., Nadeau

mit Schnappdecke: Steckenpferd

gegen alle Arten Hanturenreinigungen und Hau-

ausschläge, wie Blätter, Stiessen, Flecken,

Blätter, rote Flecke u. s. St. so g. bei

Otto Fünfflück, Nauf Aestisch.

2116

Nur eigene Fabrikate.

Feinst. Material. Exakte Ar-

beit. Bill. Preise. Alle Fahr-

Zubehör u. Einzelteile. Ka-

talog frei. Wiederverk. ges.

Urania-Fahrrad-Fabrik, Cottbus.

2117

1 Waschmaschine

wie neu, wenig gebraucht ist sehr preiswert

zu verkaufen. Offerten unter „Wasch-

maschine“ in der Geschäftsstelle dieses

Blattes erbitten.

2118

Schlachtpferde

läuft zu höchsten Preisen die älteste

Rohschlachterei von A. Mensch, Pot-

schappel. Telephon Nr. 735.

2119

Warnung.

Allen Schaden, den fremde Hühner und

Gänse in meiner Grasnutzung anrichten,

lässt ich unabsichtlich bestrafen.

2120

W. Seidel, Sachsdorf.

Ehrenerklärung.

Die über Herrn Hand ausgesprochene

Beleidigung nehme ich hierdurch zurück und

warne jedermann vor Weiterverbreitung.

2121

Obendorfer.

Hierzu 1 Beilage.

2122

Heimatmuseum

der Stadt Wilsdruff

&lt;p

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 50.

Dienstag, 5. Mai 1908.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 4. Mai.

Auf dem Personenbahnhof in Dresden bestand eine einstweilige Aufbewahrungsstelle für diejenigen Gegenstände, die von den Reisenden in den auf dem Hauptbahnhof eintreffenden Zügen oder aus dem Bahnhof selbst zurückgelassen wurden. Diese Stelle wird vom 1. Mai d. J. an mit dem für die Sächsischen Staatsbahnen bestehenden Fundbüro (unter den Hochgleisen am Bismarckplatz hier selbst) vereinigt. Im übrigen ist die Tatsache, daß in diesem Bureau regelmäßig zahlreiche Fundgegenstände versteigert werden müssen, der Beweis dafür, daß die Berliner Träger nicht erschöpfend genug oder zu spät nach den Verlorenen forschen, sonst müßten die Bestände an Fundgegenständen erheblich geringer sein.

Vom Unglück verfolgt ist die sogenannte Wiesenhal-Brauerei „Bürgerliches Brauhaus“ in Radeberg. Nachdem erst vor wenigen Tagen ein Brand im Entstehen unterdrückt werden konnte, entstand Dienstag nachmittag abermals ein gewaltiges Schadenseuer durch Selbstentzündung auf dem Malsboden. Angefacht von starkem Winde teilte sich das Feuer mit großer Schnelligkeit dem Maschinenraum, den Betriebsträumen und dem Wohnraum mit, und der Dachstuhl aller dieser Gebäude wurde vollständig zerstört. Die untenen Etagen lachten gerettet werden.

In Hirschberg fand am 30. April die Hinrichtung der Giftnörderin Scholz statt, die am 16. Oktober d. J. vom Schwurgericht Bittau wegen Mordes und schwerer Urkundenfälschung zum Tode und 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Die Hinrichtung wurde mittels Beils vom Schaftrichter Schwieck aus Breslau vollzogen. Ein Geständnis hat die Scholz ebenso wenig wie die vor ihr hingerichtete Frau Heige abgelegt. Die Scholz hatte in die letzte Zeit auf ihre Begnadigung gehofft. Bei der Hinrichtung wankte und schwankte sie fortwährend so laut, daß man es bis auf der Straße hörte. Die Scholz war schulbig befunden worden, am 31. Januar 1906 den bei ihr wohnenden Arbeiter Schäfer mit Arsenik vergiftet und dessen vorgefundenes Testament, das zu ihren Gunsten lautete, gefälscht zu haben.

Einen recht eigenartlichen Club haben die Burschen in Münchenbernsdorf gegründet, nämlich einen „Club der Nichtänziger“; ihm sind sofort 30 Männer beigetreten. Es ist jedem Mitglied bei Strafe verboten, an einem Tanz teilzunehmen, nur Bälle sind erlaubt.

Das Hotel Waltersdorfer Mühle im Polental bei Schandau ist zum Teil abgebrannt. Dem Besitzer erwächst bedeutender Schaden. Die Bediensteten sind fast durchweg um ihre Habe gekommen. Der Betrieb ist nicht gestört.

In der Spielwarenfabrik von Braun & Röder, Oberneuschönberg wurde der etwa 30 Jahre alte Brettschneider Bauer aus Rothenhal beim Schneiden von Brettern durch ein von der Kreissäge zurückgeschlagenes mit solcher Heftigkeit an den Kopf getroffen, daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Im Krankenhaus ist der Verunglückte, der 1 Witwe und 4 kleine Kinder hinterläßt, verstorben.

## Der Goldfelsen.

Von Ernst Glanville. — Deutsch von Georg Gutöle.

18) (Nachdruck verboten.)

Ein von Kopf bis zu Fuß mit Dutzend hellseideter Offizier, welcher ebenfalls von Nässe triefte, lehnte an der Backbordseite auf der Brücke des einen Bootes und rief ihm durch die hohe Hand zu:

„Langsam fahren!“

„Gut, was bedeutet denn dieser Lärm?“

„Langsamer fahren!“

„Tue ich ja!“ (Der Goldfelsen 18. Nr. 7.)

Dann erhlang es plötzlich von der Steuerbordseite:

„Blitz da Nr. 4, der Kreuzer will sich ins Werk legen!“

Wiederum signallierte der Kreuzer, und die Torpedoboote begannen abzuziern.

Kapitän Bardoe taxierte die Entfernung bis zu der fernen Nebelwolke und befahl dem Maschinisten „Volldampf voraus!“

Bevor die Torpedoboote aus dem Bereich des Kreuzers waren, stürzte der „Zerstörer“ an ihnen vorüber und stellte sich dann so zu dem Kreuzer, daß sich eines der Torpedoboote zwischen ihnen befand; hierdurch erreichte Bardoe sein Vorhaben, das Gesetz des Kreuzers so lange hinzuhalten, bis er die Nebelbank erreicht hatte.

Dieses Kunststück wurde von der Mannschaft mit laudem Jubel begrüßt, und manch bewundernder Blick stahl sich aus den gebräunten Gesichtern nach dem Kapitän hinüber.

Elehentes Kapitel.

An einem Haar.

Hinein in den schübenen Nebelstreifen! Vorwärts stürzen in wilder Eile, umbummert um die Gefahr, mit einem anderen Schiff in Kollision zu geraten. Was summerte sie die Regel „Halbe Fahrt?“

„Das nenne ich Glück“, brummte der Kapitän, wir wollen dasselbe festzuhalten versuchen. Wenn der Nebel nur nicht

In Zwickau fand eine von 600 Männern besuchte Versammlung statt. Man sah eine scharfe Resolution gegen die Berliner Vereinbarungen und beschloß, den Hauptvorstand um Genehmigung zum Streik zu ersuchen, falls die Zwickauer Unternehmer keine höheren Löhne bewilligen.

Der siebenjährige Sohn des Gutsväters Beckmann in Niederhahnlau weilte im Stubstall und kam auch in den Stand einer bösen Stuh. Diese bis sogleich nach dem Jungen, schüttete ihn einige Male herum und warf ihn sodann in ihren Futtertrog. Auch hier bis das wilde Tier dem Jungen noch einige Male in Rücken, Arme und in die Seiten. Infolge der Hilferufe des Kindes gelang es den Eltern noch rechtzeitig, diesem zu helfen. Der Junge hat schwere Verletzungen erlitten.

In Niederwürschitz wurde der etwa neunjährige Sohn des Bäders Wohlhab in Oberwürschitz von einem Laufgeschirr übersfahren und war sofort tot. Eine Schuld trifft den Geihschirrführer dem Vernehmen nach nicht.

Ein in Reichenbach i. V. wohnender 33 Jahre alter Fabrikarbeiter hat sich aus Schwäche, hervergerufen durch den Tod eines Kindes, erhängt. Der Mann hinterläßt Frau und zwei Kinder.

## Der „Vesuv“ im Vogtlande.

Bon Paul Hübschmann.

Alljährlich im Frühjahr beginnen im Vogtlande geheimnisvolle Kräfte im Erdinneren ihre berausigende Tätigkeit. Die Erde bebte, dumpfer Donner dröhnt aus ihrem Innern hervor, und angstliche Gemüter zieht der Schloß in banger Erwartung einer Katastrophe. Die Sorge ist unnötig. Bei jeder Erdbebenperiode im Vogtland verschärfen die Geologen aus neue, daß diese Erscheinungen ihren Grund lediglich in Verschiebungen im Erdinneren haben, hervorgerufen teils durch die auch heute noch nicht zum Stillstand gekommene Zusammenkrümzung unserer Erde, teils vielleicht auch durch äußere Einflüsse, insbesondere durch die gerade bei Beginn des Frühlings vorhandene größere Menge der Niederschläge. Mit der Zeit hat man sich an jene Erscheinung gewöhnt. „S' rumpelt halt wieder emol“, sagt der Vogtländer gleichgültig und weiß dabei, daß das „Rumpeln“, wie immer bisher, ohne nennenswerten Schaden verläuft. Und doch wendet sich bei diesem Beben auch so manches Auge forschend nach dem „Vesuv des Vogtlandes“, dem erloschenen Vulkan Hammerbühl bei Eger. Wird nicht vielleicht doch einmal die verstopfte Erdöhre sich wieder öffnen und unter gewaltiger Detonation eine mächtige Feuersäule gen Himmel steigen lassen, während Ströme glühendflüssiger Lava sich ins Tal herabwälzen und von dichtem Aschenregen die Luft versinkt wird? Auch diese Befürchtung ist menschlicher Voraussicht nach unbegründet. Schon die äußere Beschaffenheit des Hammerbühls und seiner Umgebung deutet darauf hin, daß dieser Vulkan seine Tätigkeit schon in vormenschlicher Zeit eingestellt haben muß. Gewiß, es wäre dies an sich kein stichhaltiger Grund für die Annahme, daß der erloschene Vulkan nicht doch einmal wieder erwachen und durch seine weithin leuchtende Riesen-

Facel seine wieder begonnene Tätigkeit anzeigen könnte, denn was wollen die wenigen Jahrtausende menschlichen Daseins auf Erden sagen gegenüber den Jahrtausenden, nach denen man das Alter unseres Planeten berechnet? Sie sind, kosmologisch betrachtet, eine recht kurze Spanne Zeit. Indes lassen Erscheinungen in der Umgebung des Hammerbühls darauf schließen, daß er sogar sicherlich bereits in der Zeitspanne der paläozoischen Formationen (in der Zeit der Primärzeit der Entstehung der Urgebirge) erloschen ist, zu einer Zeit also, in der sich nach allmählicher Verdampfung der Meere durch die bereits vorgeschrittenen Erhöhung der Erdoberfläche das Erzgebirge zu bilden begann. Darauf deuten die zahlreichen Funde fossiler Spaltalgenpanzer im Kieselgur aus dem Moorlager bei Franzensbad, also in unmittelbarer Nähe des Vulkan. In dieser Zeitspanne haben sich wohl mächtige Steinlager im Erdinneren über den Vulkanraum weggeschoben und die Ausflußröhre verstopt. Und immer neue Massen tummeln sich darüber und bilden einen immer fester werdenden Riegel gegen die expansive Kraft der im Erdinneren wütenden Elemente. Eine gewaltigere Kraft hätte die gewaltige Kraft bezwungen. Besiehen wir uns nun unseren „Vesuv“, wie er sich heute darstellt. Verläßt man Franzensbad auf der nach Eger führenden Straße, so gelangt man nach kurzer Wanderung an einen rechts abzweigenden Weg. Auf diesen einbiegend, erreicht man bald Miramonte, eine Wirtschaft mit schönen Gartenanlagen, und bald danach den Weg weiter verfolgend, nach kurzer Steigung den Gipfel des Hammerbühls. Der Berg erhebt sich bis zu 503 Meter Höhe über dem Meer und bietet infolge seiner isolierten Lage eine entzückende Fernsicht. Bis weit nach Böhmen hin ein schweift der Blick unten über das Egerland, während links die zahllosen Spalten und Krüppel des Erzgebirges und rechts in blauer Ferne der Kaiserwald und das Fichtelgebirge herübergrüßen. Die noch deutlich wahrnehmbare kegelförmige Gestalt des Berges zeigt schon äußerlich die nicht zu verkennende Eigentümlichkeit der durch Eruptivgewalt entstandenen Bergformationen. Soweit man bis jetzt in das Innere des Berges eingedrungen ist, hat sich ergeben, daß er fast ganz aus Tuffen aufgebaut ist, hat sich ergeben, daß er fast ganz aus Tuffen aufgebaut ist. Besonders deutlich ist die Gruppierung der jeweiligen Eruptionsprodukte in einem Brüche hinter dem am Berge gelegenen Gasthaus „Zum Hammerbühl“. Dort finden sich auch von die verschiedenen Formationen aus massigfleischer, brodelnder und erfarriger Basaltlava, und die durch Verführung der aus dem Erdinneren aufwallenden glühendflüssigen Eruptionsmassen mit anderen Gesteinen entstandenen eigenartigen Steinformationen. Ehemals lagen wohl noch große Massen ausgeworfen oder dem Krater entquellener Lavablöcke über die ganze Umgebung verstreut. Sie haben als willkommenes Baumaterial Verwendung gefunden. So ist ein Teil der alten Egerer Burg, in deren Ritteraal sich in der Schreckensnacht vom 25. Februar 1634 der Menschbold an den Wallensteinischen Offizieren vollzog, ganz aus mächtigen Lavablöcken aufgebaut. Besonders interessante Stücke dieser Eruptionsprodukte sind in der reichhaltigen mineralogischen Sammlung im Stadtmuseum in Eger zu sehen. In großer Auswahl sind

„Ja, Herr, aber nach Backbord zu scheint ein langer Rauchstreifen sich hinzuziehen.“

„Aye, ich bemerkte schon vorher; aber es scheint nur dicker Nebel zu sein. Werde einmal anrufen.“

Gellend fuhr der Dampf aus der Trompete.

Fast sofort kam die Antwort — ein schauerliches, heiseres Brüllen, welches in einem wahnsinnigen Schrei endete.

„Aus welcher Richtung kam das, Mr. Webster?“

„Backbord, Herr!“

„Steuerbord, Herr!“

„Von vorw!“ lauteten die sich widersprechenden Antworten.

Die Dampfspeife ließ nochmals ihren lächerlichen Schrei in den feuchten Nebel hinausgehn — ein Schrei, welcher gleichzeitig stehend, drohend und fliegend sang.

Und wieder erfolgt die Antwort — ein Brüllen, als wenn ein großer Seegedeuer vor Schmerz ausschrie.

Dann folgte tiefes Schweigen und jeder versuchte, mit den Augen den Nebel zu durchdringen. —

Jetzt sahen sie ihn — eine große Masse, welche gerade vor ihnen undeutlich aus dem Nebel schwamm.

„Aber Steuerbord!“ schrie der Kapitän mit donnernder Stimme.

Das schnelle Fahrzeug neigte sich seitwärts, als das Ander gerungen wurde. Von dem erhobenen Deck des fremden Dampfers tönte Geschrei darüber, Gechrei benommen, als der eisenbeschlagene Bug auf das kleine Schiff zurollte, dann langsam wendete und im Nebel verschwand.

Der Kapitän holte tief Atem, die Leute drehten sich herum und blickten einander schweigend an — mit noch weißen, starren Gesichtern.

„Das war ein knappes Entkommen, Mr. Hume!“

„Ja, Herr“, entgegnete Frank, sich die Stirn abtrocknend, „ich will lieber am hellen Tage mit dem Kreuzer in offenem Gesicht liegen, als solch einen Augenblick nochmals durchmachen.“ (Fortsetzung folgt.)

dort die seltsamsten Formationen von erstarrter Lava, Basalt und mehrere Stütze des Egeran, einer Abart des Besuvian, ausgestellt. Interessante Vergleiche lassen sich auch zwischen den ebenfalls ausgestellten Eruptionenprodukten vom Besub und vom Hesla anstellen. Die Frage, ob der erloschene Vulkan mit den periodisch wiederkehrenden Erdbeben in seiner Umgebung im Vogtlande im Zusammenhang steht, wird von den Vulkanforschern der Gegenwart verneint, weil man, wie oben gesagt, diese Beben lediglich auf Verschiebungen im Erdinneren ohne Mitwirkung eruptiver Gewalten zurückführt. Inbes ist aber doch vielleicht die Ansicht nicht völlig von der Hand zu weisen, daß die infolge der chemischen Tätigkeit des erloschenen Vulcans entstandenen eigenartigen Lagerungen und Formationen im Erdinneren zu den mittelbar mitwirkenden Faktoren bei den Erderschütterungen zu rechnen sind und letztere sicherlich sehr beginnen.

## Aus dem dunkelsten Berlin.

Streifzüge durch die Reichshauptstadt v. Hans Ostwald.

### Im Schäfer Gäß.

Ein einsch geschlechter alterer Mann ging die paar Stufen hinauf. Als er die mit weißen Gardinen gesäumte Glasür öffnete, sah ich ins Innere des Volks Wiener Stühle und alte geschweifte Biedermeierstühle nebeneinander. Ein Tisch mit bunten Tüchern bedeckt. Und alte, gebüllte Sofas an den Wänden und in den Ecken. Ein junges Mädchen bediente. Das ganze hatte etwas kleinbürgerliches. Es war besser eingerichtet als die Kaffeehaus — so ein Zwischenstück zwischen denen und den Cafés. Und auch das Publikum ist so ein Zwischenstück, Menschen, wie man sie so häufig in den Wirtshäusern der Engengeschäfte sieht: der Schnellvermeister, der eben geliefert hat und nicht gern im selben Lokal wie die Haussdiener verkehrt. Und Dienstleute, Lagerkellnerinnen, Buchhalterinnen, die es zu weit zur Wohnung haben und hier zu einer Tasse Kaffee oder zu einer Schokolade mitgebrachte „Stullen“ verzehren — ihr Mittagbrot. Und vorne auf dem Sofa der ältere Mann, der mit mir zusammen eingetreten. Sein Gesicht ist grau und voller Sorgenschatten. Mit zitternden Fingern blättert er in dem zerlesenen Adreßbuch — schreibt Firmen ab in sein altes, teittiges Notizbuch. Da fragt ihn der Wirt ein junger Mensch: „Na, — haben Sie denn noch nichts gefunden?“ „Ah — wissen Sie, wenn man so alt ist — und selbständig war — dann will einem kein Mensch mehr...“ „Na, — können Sie denn nicht bei Ihrem Schwiegersohn helfen?“ „Ja, ja, — aber — wenn man solange selbständig war, — dann will man doch nicht so unterscheiden — nicht — das geht doch nicht?“ Und Zweifel und ein leichter Haß von Stolz kämpfen in dem vertrockneten Gesicht miteinander — auf daß ein bläser Sonnenstrahl fällt. —

Im Nebenzimmer sitzen Zwischenmeister. Der eine, ein plumpes, kugeliges Gesicht mit schlauen Schnauzen und rotem Fleisch am Kinn, widelt ein Paar an: „Na — dies Jahr lohnt es sich doch! Alles mit Selle! Da bleibt doch mal 'n Stück über...“ Da, — du, das reicht für ne Witze.“ Der Andere, ein stattlicher Mann mit dunklem Spitzbart und starker Kafe, deutet sich begeistert vor: „Ja — Ihr, in der Konfektion — Ihr habt doch noch Schnauze — — aber wir — Mensch, mit Schnauze ist jetzt nichts mehr los. Bis auf's Centimeter berechnet sie dir das, bis auf'n Zentimeter!“ Die breiten Finger des ersten streichen über die Stoße: „Na — das ist von einer Woche — — vierzig Mark hol ich das jetzt!“ — Am Fenster flüstern zwei höhere Gestalten: „Du, heute kommt Baade, der Bäckermeister, wieder in den großen Topf!“ „Na — du, neulich hat der sicher Rente gerodet!“ „Loh' doch — der kann ja nicht anders — der muss ja spielen. Sonst ist er ja traurig.“ „Na — du — der soll heute aber o'nalich Medizin zu schlucken kriegen!“ Die blöden Menschen vergessen ihre kleinen Lippen zu höhnischem Grinsen. Das Lachen

verbeißt sie sich; das Lachen haben sie schon lange verlernt. —

Hinter am warmen Kochlofen sitzt ein langer, dicker Mensch, dessen alter abgeschabter Gehrock bis auf den Rücken fällt. Er hat auf dem Tisch ganze Bündel Papiere und Briefschaften ausgebreitet, in denen er wühlt. Der Wirt tritt an ihn heran und grüßt ihn wie einen alten Bekannten: „Na — Welta — wieder mal viel Dumme gefunden?“ „Ach — heutzutage will ja kein Mensch sich gegen Einbruch versichern lassen. Nächstens Vertrag ist der Polizei — se nimmt mir das Brot. Jeden Spitzbuben steckt sie in — da haben ja die Leute keine Angst vor'n Einbruch!“ Der Wirt lächelt — der kleine Versicherungsagent hält hier täglich seine Bureauaufstände — Sammelt — — Eine junge dürrtig gekleidete Frau tritt herein. Mit frischen Schleifen geschmückt. Neue Handschuhe an den Händen. Scheu, verlegen sieht sie sich um. Vor einem Sofa erhebt sich ein großer bartiger Mann. Junggeselle, keinen Choring am Finger. Sie redet ihn mit „Sie“ an. Aber er ruft sie. Sie behält ihre Handschuhe an. Aber ein schwarzes Auge sieht doch am Ringfinger der rechten Hand eine runde Erhöhung... Und sie nimmt erröten eine Rose von ihm an. —

Ein alter, asthmatischer Herr kommt hereingeschaukt und legt sich direkt bei dem einfachen Schuhläufer nieder. Während das Mädchen bedient, gefüllte Taschen aus der Käse holt und leere Kneipenbier, muß sie ihm zuhören und ihm antworten. „Is det nich wahr — die Geschäftsmänner jett Schauspieler!“ Nein, nein... Aber bloß Schauspieler! „Is det nich wahr?“ „Ja, ja!“ antwortet sie hastig. „Na nu, zwanzig — breitig Flammen abends, damit die Ojen lebendig werden! Bloß damit die Ojen lebendig wern!“ Dumm, frage ich Ihnen, is de Ware besser geworden? „Watz? Nein!“ „Da haben Sie schon recht.“ „Schön Se' schu Se!“ triumphiert der Alte. „Na wer muß det bezahlen?“ „Wir — wir!“ Er ist ganz entrüstet. „Früher war det nich — und det ging doch. Kein rechter Geschäft braucht det nich!“ „Sagen Se mal, — waren früher die Stiebel billiger? fragt ein jüngerer Mensch mit zillen Lächeln. Der Alte ist verblüfft — trinkt seinen Kaffee — sieht an dem jungen Mann vorbei — und spricht dann wieder mit dem Mädchen, als habe er die Worte gar nicht gehört. Das Mädchen antwortet ihm auch. Kommt er doch jeden Nachmittag — der ehemalige Schuhmeister, der jetzt als Haussdiener lebt. Aber — der junge Mann kommt ja auch seit einer Woche jeden Nachmittag. Und sie läßt ihm ruhig die Hand, als sie einen Augenblick Ruhe hat und vor dem Tisch des Alten stehen bleibt. Sie lächelt. Der Alte glaubt, es geht ihr — er sieht nicht, daß der Andere die Hand

Wohl. Jeder wird also verstehen, welch schreckliches Theaterstück die Ehe in unsern Kreisen ist und warum nur so wenige fürstliche Ehen glücklich werden! — Das Buch soll in einer Auflage von 100000 Exemplaren gedruckt werden.

\* \* \* Die Taille de Pariser Bühnenkünstlerinnen enthält ein Mitarbeiter der Theaterzeitung „Comœdia“, der es natürlich für angezeigt hält, sich nicht zu nennen, da er um die Folgen seiner Indiskretion ernstlich besorgt sein muß. Er geht von der albfamiliären Laufschule aus, das Fr. Polaire, die sich vom Breit zu einer sehr originellen Schauspielerin emporgearbeitet hat, die feinsten Taille von Paris und Frankreich, vielleicht sogar von der ganzen Welt besitzt, da sie nur 42 Centimeter misst, etwas weniger als die Hälfte der umfangreichen Breitläufin Jeanne Bloch, die trotz der 85 Centimeter ihrer Taille alle tollen Sprünge durchzuführen vermag. Die Durchschnittstaille der Pariser Bühnengrößen schwankt zwischen 48 und 60 Centimetern, zwischen denen der Damen Spinelli und Jeanne Sauvier. Die pittoreske englische Chansonneuse Miss Campion verfügt über einen Umfang von 65, Fr. Mealy über einen solchen von 66 und Fr. Germaine Gallois über einen von 68 Centimetern. Selbstverständlich schwören alle feierlich, daß sie durchaus nicht geschaut sind. Wer's glaubt!

\* \* \* Mode und Kirche. Aus dem Staate New-Jersey berichtet die „Deutsch-Amerikan. Zeit.“: In Ostern hatten sich die Damen sogenannte „lustige Witzen Hüte“ mit einem außerst breiten, für andere Leute geradezu lebensgefährlichen Rand angebracht. Am Ostermontag gingen nun die Damen mit der neuen Kopfbedeckung in die Kirche, dort entstand aber heillose Verwirrung. Die Damen mit den breiten Hüten, die einen Durchmesser von zwei bis vier Fuß hatten, nahmen für sich nach ihre Kopfbedeckung so viel Platz in Anspruch, daß zahlreiche Kirchenangestellte gar nicht untergebracht werden konnten. Ein Geistlicher erklärte, daß, wenn die Damen mit ihren Hüten alle Sitze für sich in Anspruch nehmen, je viele Männer davon abhielten, dem Gottesdienst beizuwohnen. Hinsicht sollen nun die Damen, welche die großen Tellerhüte tragen, erlaubt werden, ihre Hüte während des Gottesdienstes in einer eigens dazu eingerichteten Garderobe abzugeben. Die Damen sind darüber natürlich höchst entrüstet.

\* \* \* Über die Vernichtung einer französischen Expeditionskolonne in Afrika wird dem „Eck-Anz.“ und Paris gemeldet: Die von Monatsfrist aus Mauretanien eingetroffene Nachricht von der Ermordung des Hauptmanns Revon und der schweren Verwundung des Leutnants Schmidt, sowie mediziner Unteroffiziere veranlaßte die französische Regierung, den Regierungskommissar für Mauretanien, Obersten Couraud, mit einer Schar Kompanie reiter noch Absicht zu senden. Diese Kolonne könnte bisher ihr Ziel nicht erreichen. Da aber kein Augenblick zu verlieren war, wurde diese zwei Offiziersstellvertretern und zwei Sergeanten übertragen, deren dreißig bewaffnete Kompanie zur Verfügung standen. Diese Abteilung geriet zwischen Askan und dem Hauptquartier der Männer in einen Hinterhalt. Den grauenhaften Massaker entging als einziger Franzose der eine der beiden Offiziersstellvertreter. Die Männer zogen mit den 33 aufgewickelten Säcken der Gefangen, den Waffen und der Stoffe von 7000 Franks nach Mautschott. Hierzu erschließt der „Temps“ daß die bisher franzosenfreundlichen Stämme Mauretanicus in vollem Zorn zu sein sind. — Die Bezeichnung Mauretanien gilt für den westlichen Teil der Sahara vom Senegal nordwärts bis vor Inch im Süden Marofos. Er gehört mit Ausnahme der spanischen Enklave Rio de Oro, Frankreich. Die berberischen Männer, nach denen das ganze Gebiet den Namen führt, sind fanatische Moslems und werden als mutig, anständig, intelligent und nüchtern, aber auch als sehr diebstisch geschildert. Sie gliedern sich in Nomaden und Sesshafte, die Nomaden wieder in kriegerische und in friedliche Marabout-Stämme. Die kriegerischen Stämme erheben Steuern von den Karawanen, plündern sie gelegentlich auch aus und machen Raubzüge ins französische Senegaldorf.

## Der Goldfelsen.

Von Ernst Glanville. — Deutsch von Georg Gottsch.

(Nachdruck verboten.)

„Aye, mein Lieber, es hing an einem Haare, wir sind nur durch die Baruthersigkeit eines guten Steuermannes vor dem Unfaulheitsloch bewahrt worden.“

Als einem Schwung wraug Webster die Stufen empor und klatschte Frank auf die Schulter.

„Ich sagte Ihnen ja, Sie würden eher ertrinken, als mit mir fertig werden.“

„Aber ich bin doch noch nicht ertrunken!“

Allerdings, aber zum Glück. Sie waren nahe daran. Saben Sie das Gefühl des Nachs, als wie im Gang an Ihnen vorüberliefen. Herr Gott, ich wäre behaftet vor Lachen geworden, als ich ihn plötzlich nach Lust lachen sah, und es sollte mich nicht wundern, wenn er sein Maul noch offen hat. Uebrigens ist die Befehlshaberin unten an der Küchentür — worin nicht hinuntergehen und Ihr die Neugierde erlaubt?“ (Der Goldfelsen 19, Nr. 7.)

Frank verstand den Wink und befand sich bald neben einer schwanken Gestalt, welche in dem Rahmen der Tür nur undeutlich zu erkennen war, aber nun, wo er in ihrer Nähe war, war er in Verlegenheit, wie er sie anreden sollte. Wie unverhüllt war es doch, sie „Madame“ zu nennen! „Fräulein Laura“ langt zu familiar und hämecke nach Kriegerei. Warum konnte sie ihm nicht alles erzählen? — Nachdem er seine erste knabenmäßige Schie und Erfahrung vor ihrer Schönheit überwunden hatte und sehr wohl wußte, daß er mit ihr auf gebaumtem Fuße stand, leidet er sie so fest in seine Arme genommen, beschloß er, das Geheimnis, welches sie umgab, zu lösen.

„Ich bitte um Verzeihung“, sagte er, „aber ich hoffe, daß Sie mir nun vergeben haben, da ich doch nur den Befehlen des Kapitäns nachgekommen bin.“

„Ah, Sie sind es, Mr. Hume! Können Sie mir er-

zählen, was für Fortschritte wir machen, seitdem ich nicht mehr selbst ein Urteil fällen kann?“ sprach sie mit sanfter Stimme, während ein Lächeln ihre Züge verzauberte.

„Sie werben zugeben, daß, wenn der Kapitän auch etwas zu entscheiden austrat, die unumgängliche Notwendigkeit doch klar auf der Hand lag.“

„Nun Sie werden zugeben, Mr. Hume, daß der Befehl mit eigenartlicher Schnelle ausgerichtet wurde, was wohl hauptsächlich Ihnen zugeschrieben ist, da Sie ancheinend die Brücke von meiner Gegenwart zu betreten wünschten. Aber Sie haben mir noch nichts über unsere Lage erzählt.“

„Den Kreuzer haben wir glücklich hinter uns, und wenn wie diese Nebelbank durchfahren haben, was sehr bald der Fall sein wird, da es bereits anfängt, besser zu werden, so brauchen wir eine Verfolgung nicht mehr zu befürchten. Aber bitte, denken Sie mir, daß wir die Brücke für uns allein zu haben wünschen, und — wenn ich so entschlossen handele, so gelobt das mir, weil ich um Ihre Sicherheit besorgt war. Sie haben mir noch nicht gesagt, ob Sie mir vergeben haben?“

„Ihre Sicherheit denn für Sie von irgend welchem Interesse?“ fragte sie, ihre Augen voll auf ihm ruhend und eine Hand auf seinen Arm legend — eine Handlungswelle, welche er für die einer Notiz hält.

„Nicht für mich allein“, sagte er ernsthaft, „sondern ich kann wohl sagen, für jeden einzelnen der Mannschaft.“ Mr. Webster sagte mir, ihm hätte das Herz im Leibe gezittert, als er Sie dort oben sieben sah.

„Er ist ein tapferer Mann“, sagte sie leise, „und über alles leidenschaftlich; ein Mann, welcher lächelnd sein Leben lassen würde für einen, den er liebt. Zweitens bestimmt es mich, wenn ich daran denke, daß ich ihn und die anderen einem so gefährlichen Jagdtross entgegengesetzt habe.“

„Ja daselbe denn für Sie nicht gefährlich?“

„Gewiss. Dies Boot ist mein Eigentum. Er hatte es gekauft, als es von den Holländern ergriffen wurde. Das

Unternehmen ist von mir geplant worden, und an der Gefahr, die damit verbunden ist, werde ich teilnehmen!“ Ihr Haß hob sich, während sie sprach.

„Warum sollten Sie ein Wagnis unternehmen, das Ihnen selbst gefährlich werden kann? Sie haben doch sicherlich Freunde oder Verwandte, die für Sie gehandelt haben würden?“

„Sie können einige Sekunden lang.“

„Ich habe nur einen Verwandten, Mr. Hume, und der ist mein Vater, ein Gefangener in den Händen der Palmaçebas. Um ihn zu befreien, habe ich die Ausfahrt aus der Ebene gewagt, und ist es mir nicht vergönnt, sein Leben zu erretten, dann will ich mit ihm sterben.“ Eine unterdrückte Leidenschaft zitterte in ihrer Stimme und ihre Hände ballten sich.

„Ihr Vater — Gefangener in Brasilien? Wie können die einen Engländer einfangen?“

„Er ist kein Engländer. Mein Vater heißt Vovo de Anstraße, war Oberst in der Armee und stammte aus einer edlen brasilianischen Familie; hinterlistig wurde er von jenem rohen Präsidenten gefangen genommen.“

„Aber Sie — Sie sind doch gewiß von englischer Herkunft?“

„Mein Vater war eine Engländerin, Mr. Hume, und ich wurde in England erzogen“, sie baumelte einige Augenblicke und fuhr dann schnell fort, „ich habe Ihnen mehr erzählt, als irgend einer an Bord weiß, Mr. Commins und Kapitän Vardoe ausgenommen — und ich denke, daß Sie mein Vertrauen republizieren werden.“

„Das werde ich, Fräulein de Anstraße.“

„Sie dürfen meinen Namen nicht erwähnen. Wenn Sie die Brasilianer sehten, würden Sie mich verstehen. Fiele dieses Schiff in die Hände der Anhänger des Präsidenten und mein Name würde entdeckt, so hätten wir wenige Stunden zu erwarten. — Ah! Was für teuflische Strafen dieser Mann ersinnen kann! Nur, meinen Bruder, lieben Sie mit verbundenen Augen über den Abgrund von Garanagua geben.“ (Fortsetzung folgt.)